

# Methodologisches zur Bedürfnisproblematik heute und morgen

Heinrich Taut

1. Die heutigen globalen Probleme und das ihnen gemäÙe „Neue Denken“ erfordern, den Sozialismus als Bürgen für das Überleben der Menschheit zu stärken und seine Potenzen in neuer Qualität zu entfalten.<sup>1</sup> Dies bedeutet, wie Marx auf den Kapitalismus bezogen sagt, „seine Entwicklung zur Totalität“ zu fördern, d. h. „alle Elemente der Gesellschaft sich unterzuordnen, oder die ihm noch fehlenden Organe aus ihr heraus zu schaffen“.<sup>2</sup> Damit sind wir aufgefordert, alle dem Sozialismus eigenen *Vorzüge und Triebkräfte*, nicht zuletzt die ihm innewohnende produktiv-revolutionäre Kritik- und Korrekturfähigkeit – ein Wesensmerkmal seiner Lebenskraft –, optimal wirksam zu machen, und zwar in jeder Lebenssphäre, vom Arbeitsplatz bis in die Häuslichkeit. Hier gilt ebenfalls die Aussage Marx': „Beständig revolutionierend“ zu sein, „alle Schranken (die ideellen wie die materiellen – H. T.) niederreiÙend, die die Entwicklung der Produktivkräfte, die Erweiterung der Bedürfnisse, die Mannigfaltigkeit der Produktion und die Exploitation und den Austausch der Natur- und Geisteskräfte hemmen.“<sup>3</sup>

2. Wenn qualitativ neue Entwicklungsstufen gebieten, sich intensiv „mit den Klassikern zu beraten“, fungiert das materialistisch-dialektisch begriffene „Aufheben“ sowohl positiv wie negativ. In dem – nach Lenin (Hegel) – „Aufheben = ein Ende machen (aufbewahren zugleich) = erhalten“<sup>4</sup> und darüber hinaus „Höherentwickeln“ und „Umbilden“ alles positiv Aufgehobenen wirkt etwas stets Lebendiges, dessen Dialektik auch für ihre Begründer gilt. Nicht nur, daß „viele Ideen von ... Marx und ... Lenin, die noch unlängst entweder einseitig aufgefaÙt oder ganz verschwiegen wurden, ... eine neue Lesart“ erhalten.<sup>5</sup> Eine konkrete Schlußfolgerung: Der auf *eigener Grundlage sich entwickelnde Sozialismus* verpflichtet heute, über die methodologische Aussage von Marx *hinauszugehen*, die bürgerliche Gesellschaft sei „die entwickeltste und

mannigfaltigste historische Organisation der Produktion“ – mit Hinweis auf die Anatomie des Menschen als „Schlüssel“ zu der des Affen<sup>6</sup>. Daran festzuhalten, würde den Blick für die noch kaum erahnbare Fülle der humanistischen Genesis des Sozialismus/Kommunismus verengen. Uns befähigt (und zwingt!) der nie abgeschlossene „ProzeÙ tiefgreifender politischer, sozialer und geistig-kultureller Wandlungen“<sup>7</sup>, immer differenzierter, zugleich integrierend-komplexer alle nur brauchbaren Elemente der „untergegangenen Gesellschaftsformen“ aufzuspüren und mit ihren „Andeutungen auf Höheres“<sup>8</sup> zur Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft zu verarbeiten.<sup>9</sup> Gerade an „Wendepunkten“ ist die durchdachte Aufnahme jeweils neuer Traditionslinien sowohl Bedingung wie Kriterium allseitiger Entwicklungsfähigkeit, – darüber hinaus Grundlage eines real fundierten Optimismus.

3. Für das „Aufheben“ des theoretischen Erbes von Marx–Engels–Lenin werden konkret-historisches Herangehen und entsprechend genaue Differenzierung um so notwendiger, je mehr sich der Weltsozialismus vom Kapitalismus – bei aller Förderung und allem Wachstum gegenseitiger Kontakte – entfernt. Für die praktisch-theoretische Umsetzung der Klassiker-Erbe-Rezeption gibt es m. E. fünf (hier nur kurz skizzierbare) Möglichkeiten:

3.1 Aufheben = Negieren aller gesellschaftlichen Antagonismen (Ausbeutung, ihre Begleit- und Folgeerscheinungen);

3.2 Bewahren und Umbilden der als kapitalistisch erkannten, aber unter *sozialistischen Macht- und Eigentumsverhältnissen* „umfunktioniert“ verwendbaren Verhältnisse usw.<sup>10</sup>

3.3 Positiv-kritische Aufhebung – vor allem erst einmal Erkenntnis ihrer methodologischen Bedeutung<sup>11</sup> – der Analyse nichtantagonistischer Verhältnisse einfacher Warenproduzenten mit *auf eigener Arbeit gegründetem Pri-*